157 158

35. Jahrgang Nr. 7/8. Juli/August 1920.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Begründet von Hermann Riegel.

Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Dr. Oskar Streicher.

Diese Zeitschrift erscheint jährlich in zwölf Nummern und wird den Mitgliedern des Deutschen Sprachvereins unentgeltlich geliefert (Satzung 24). | Die Zeitschrift kann auch durch den Buchhandel oder die Post für 6 ℳ jährlich bezogen werden.

Inhalt. Hilferuf an unsere Mitglieder. — Zur Erneuerung unserer Studentensprache. Von Prof. Richard Palleske. — Büchertitel. Von Hofrat Dr. Karl Stejskal. — Eine üble Erbschaft aus dem Kriege. Von Oberstleutnant a. D. Krafft. — Mitteilungen. — Zur Schärfung des Sprachgefühls. — Bücherschau. — Zeitungsschau. — Aus den Zweigvereinen. — Briefkasten. — Geschäftliches.

— »**Karl May als Sprachverderber**«. Das Sp. 15 ausgesprochene schroffe Urteil über die Schriften Mays verlangt und verdient eine Entgegnung; es kann auch durchaus nicht als die Ansicht aller gelten. Sprachliche Fehler und Leichtfertigkeiten sind vorhanden, aber daß der Druckfehlerteufel einen Anteil daran hat, darf auch nicht übersehen werden. Mag die Sprache oft breit und überhastet sein, hie und da gegen Sprachgesetze verstoßen, für sämtliche Schriften gilt das nicht; sie ist im Gegenteil oft unantastbar und flüssig, ja nach Gurlitts Urteil »von großer Kraft, Wucht, Lebendigkeit und Anschaulichkeit«.

Den Schriftsteller und Menschen May als höchst anfechtbar hinzustellen, schießt über das Ziel hinaus; fast 50 Jahre lang hat er strebend sich bemüht, der Jugend Sünden wieder gutzumachen, sein Deutschtum hat er nicht verleugnet, ja stets die Mißachter dieses Deutschtums bekämpft. Deutschlands Jugend hat sich gerade in den Kriegsjahren wieder an ihm begeistert, den Geist, den seine Schriften atmen, die Lehren, die sie ausstrahlen, befolgt und durch die Tat erwiesen; dafür liegen viele Zeugnisse und Zuschriften aus dem Felde vor. Auch die Gegner müssen ihm zugestehen, daß der Inhalt seiner »Reiseerzählungen« völlig einwandfrei ist.

Eine aus der Jugendzeit bewahrte dankbare Anhänglichkeit gibt mir diese Zeilen ein. Darf die Jugend ihren Hunger nach Romantik und Abenteuern nicht durch solche Nahrung stillen, dann ist sie heute mehr denn je in Gefahr, sich in die Niederungen schwüler Sinnlichkeit zu verirren. Bewahrt sie May davor, dann hat er der Jugend, dem Mannesalter und dem Deutschtum genützt.

Planegg. M. Casella.